**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 32 (1945)
**Heft:** 15

**Artikel:** Neuzeitlicher Unterricht in der biblischen Geschichte [Fortsetzung]
**Autor:** Bürkli, F.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534283

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Religionsunterricht

## Neuzeitlicher Unterricht in der biblischen Geschichte *

Ganz selbstverständlich ist, dass der Bibelunterricht sich je nach der Altersstufe der Schüler richten muss. Man kann den Schülern der untern Klassen der Volksschulen nicht die grosse Schulbibel in die Hand geben; denn sie können mit ihr nichts anfangen. Darum darf die sog. kleine Schulbibel nicht nur ein Auszug aus der grossen Schulbibel sein, sondern zuerst soll die kleine Bibel geschaffen werden, und auf ihr aufbauend kann die grosse Schulbibel hergestellt werden. Man hat in den letzten Jahrzehnten tatsächlich den Fehler gemacht, dass man immer von der grossen Bibel (und dem grossen Katechismus) ausging und die kleine nur als einen Auszug der grossen betrachtete. Dass das methodisch ganz verkehrt ist, sollte jedem einsichtigen Pädagogen einleuchten.

Auf der Unterstufe der Volksschule kann nichts Besseres geschehen, als dass man die Bibel zur Grundlage des g a n z e n Religionsunterrichtes macht. Das Kind hat zwar in diesem Alter noch nicht das Verständnis für den historischen Charakter der Bibel; aber es liebt die biblischen Geschichten, weil sie anschaulich und menschlich wertvoll sind. Aus diesen Geschichten kann man sehr leicht die für das Kind notwendigen religiösen Wahrheiten ableiten. So werden sie ihm lebensnah und anschaulich geboten und ergreifen seine Seele. Das war ja das grosse Anliegen der Münchner Katecheten, die die Unfruchtbarkeit des bloss systematisch betriebenen Katechismusunterrichtes nur zu gut erkannten. Das ist auch das grosse Anliegen der sog. Bibelkatechese. Vorläufige methodische Schwierigkeiten sind nicht imstande, die Richtigkeit dieser Erkenntnis zu zerstören. Sobald die richtigen Lehrmittel vorhanden und die Katecheten gründlich eingeführt sind, wird man über die Bibelkatechese sehr froh sein, weil sie sicher grössern seelsorglichen und religiösen Erfolg zeitigen wird. Sollte man aber noch nicht so weit sein, so ist mit allem Nachdruck zu verlangen, dass auf dieser Stufe die Münchener Methode unbedingt beobachtet wird.

Auf der Oberstufe der Volksschule, also etwa von der fünften Klasse an, müssen Bibel- und Katechismusunterricht getrennt erteilt werden. Immer aber sollen sie sich gegenseitig stark befruchten und durchdringen. Hier wird nun der Bibelunterricht in seinen historischen Teilen als eigentlicher Geschichtsunterricht erteilt werden müssen. Und es gelten alle oben dargelegten Grundsätze. Der Katechismusunterricht aber muss auf dieser Stufe allmählich das System herausarbeiten und auch auf systematischem Gebiete zu einer Uebersicht führen. Der Schüler darf nicht mit grossen Lücken aus der Volksschule entlassen werden, ausser er würde eine höhere Schule besuchen, die die Garantie bietet, dass die Lücken ausgefüllt werden. Auch auf dieser Stufe wird man kaum alle Nummern der Schulbibel restlos durcharbeiten können. Einige werden gründlich behandelt, andere werden kursorisch durchgangen. Aber die historischen Zusammenhänge müssen den Schülern klar werden und gründlich herausgearbeitet werden. Solche historische Uebersichten fehlen bis jetzt in allen unsern Schulbibeln.

Auf noch höhern Stufen verlässt der Religionsunterricht vielfach den Weg der Schulbibel. Er verlangt von den historischen Disziplinen des Religionsunterrichtes vielfach eine noch stärkere Herausarbeitung des eigentlich historischen Charakters der Geschichte des Alten und Neuen Testamentes und benützt daher nicht mehr gerne die Schulbibel. Dafür führt er aber immer mehr zur Benützung wenigstens einer guten Uebersetzung des ganzen Neuen

* Siehe Nr. 14.

Testamentes. Diese Uebersetzung wird zum Quellenbuch für den gesamten Religionsunterricht. Ob wir aber bereits so weit sind, dass die Schüler angeleitet werden, gerne und oft die Evangelien zu lesen (von den Paulusbriefen wollen wir noch gar nicht reden), ist eine Frage. Erst reifere Leute interessieren sich für die eigentliche Bibellektüre und werden fähig, daraus Kraft und Licht zu holen. Aber wir sollten mit allem Eifer die bisherigen Anfänge unterstützen und fördern und allmählich auszubauen suchen. Vor allem die Jugendvereine haben hier ein Arbeitsgebiet, das sich reichlich lohnt und zur eigentlichen seelsorglichen Betreuung ihrer Mitglieder gehört.

Die Einstellung des Lehrers und Schülers im Bibelunterricht soll, wenn sie für das religiöse Leben nützlich sein will, gläubig sein. Wir glauben dem sich offenbarenden Gotte mit Demut und grösstem Vertrauen. Der Katechet muss daher auf der Hut sein, dass er nicht durch beständiges Hervorsuchen von Schwierigkeiten und Einwänden diese Glaubenshaltung zerstöre. Apologetische Fragen werden wohl auch behandelt werden müssen, besonders auf der Oberstufe. Auf der Unterstufe bringt das Kind ja seinen kindlichen Glauben ohne weiteres mit. Auf der Oberstufe aber wird der Schüler schon infolge seiner seelischen Entwicklung kritisch; er nimmt nicht mehr alles als bare Münze. Es gilt daher, dem Schüler einmal die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Bibel zu zeigen, so weit das anfangs für diese Stufe möglich ist. Dann aber baut man darauf auf und glaubt dem Worte Gottes. Es ist nützlich, historische Belege aus der Profangeschichte heranzuziehen; aber man darf das nicht so weit betreiben, dass der Schüler zuletzt zur Ueberzeugung kommt, in der Bibel sei nur wahr, was sich auch ausserbiblisch belegen lasse; alles andere aber sei wenigstens unsicher und anzuzweifeln.

Ganz besonders wichtig ist es, dass die biblischen Ereignisse dem Denken und Empfinden unserer Schüler nahegebracht werden. Der Katechet muss daher selbst im Leben stehen; er darf kein blosser Theoretiker sein. Je reifer er selbst ist, umso besser wird er die biblischen Ereignisse verstehen; und je besser er selbst sie erfasst, umso mehr kann er sie auch den Schülern klar machen. Aber das allein ist nicht die Hauptsache; wichtiger ist, dass der Katechet versteht, aus den biblischen Berichten auch im Herzen der Schüler echt religiöses Leben zu erwecken. Dazu braucht es nicht gar viel Gelehrsamkeit, aber sehr viel echte Religiosität. Man muss selbst vor Gott erzittern, wenn man will, dass auch andere die Majestät Gottes erkennen und fühlen. Es ist kaum möglich, den jungen Leuten mehr religiöses Leben zu zeigen und es in ihnen zu erwecken, als durch den Bibelunterricht. Dazu muss aber auch zu Hause das religiöse Leben gepflegt werden. Der Bibelunterricht hat viel mehr Macht über die Herzen der Kinder und der Erwachsenen als etwa der Katechismusunterricht, wenn er von einem wirklich reifen und echt religiösen Katecheten erteilt wird.

Eine sehr wichtige Aufgabe des Unterrichtes in biblischer Geschichte ist die Erziehung der Menschen zur Bibel. Sie ist aber nicht so leicht zu erfüllen, weil die Bibel ein fremdes, orientalisches Buch ist, und weil sie nicht nur Unterhaltung bietet, sondern den Menschen vor Gott führt und ihn zur Entscheidung zwingt. Der moderne Mensch liest viel; aber seine Lektüre ist oft recht oberflächlich und dringt nicht ins Innere ein. Die Bibel kann nur richtig lesen, wer allen Ernstes Gott sucht. Wer das aber tut, wird Gott in der Bibel finden. Am besten ist es wohl, wenn wir die jungen Menschen dazu bringen könnten, jeden Abend vor dem Schlafengehen zehn Minuten lang oder eine Viertelstunde in der Hl. Schrift zu lesen und dabei wirklich innerlich Gott und Gottes Wort zu suchen. Wie schön wäre es, wenn das die ganze Familie gemeinschaftlich täte! Das sollte vor allem auf dem Lande noch möglich sein, wo weniger Ablenkung die Menschen aus der Familie herausreisst. Aber auch in der Stadt sollte der Vater so viel Herr im Hause sein, dass er bestimmt, ob und wann seine Kinder zu Hause sein sollen. Man lasse sich doch nicht

jeden Abend abstehlen, auch nicht durch die frömmsten Ausreden! Auch die Abendstunden sind Goldes wert, wenn der Mensch versteht, sie mit Gott zu verbringen; sie werden ihn reichlich beglücken. Wenn sich irgendeine Möglichkeit bietet, sollten wir in der Schule ein Evangelium lesen. Wenn das nicht geht, so lasse man die Schüler zu Hause die Lektüre vornehmen; sie müssen dann in der Schule kurz erzählen, was sie gelesen haben; dabei können sie auch allfällige Schwierigkeiten vorbringen oder auch ihre guten Erkenntnisse mitteilen. Das Hauptgewicht der ganzen Lektüre liegt auf der Herausarbeitung eines schönen Charakterbildes Christi. Das muss man selbst mit den Schülern besorgen; es wird ihnen mehr echte religiöse Haltung beibringen als manche theoretische Belehrung. Man lasse z. B. die Schüler einmal zusammenstellen, was sie alles gefunden haben über das Verhältnis Jesu zu seinem Vater! Oder sie stellen alle Worte Jesu zusammen über die Pharisäer usw. Solche Arbeit kann ruhig den reifern Schülern als Hausaufgabe übertragen werden; aber die Schule muss die Ergebnisse auswerten.

## III.

Es obliegt uns noch, auf einige Hilfsmittel hinzuweisen, die für einen modernen Bibelunterricht verwendet werden können.

Sehr wichtig sind vor allem die verschiedenen Kommentare, die bereits zur Verfügung stehen. Besonders zu nennen sind die Werke, die bei Herder in den letzten Jahren erschienen sind: das grosse, 16bändige Werk von Lauck, dann die beiden Bände von Edmund Kalt: Werkbuch der Bibel; direkt für den Schulgebrauch ist das Handbuch zur Schulbibel von Kastner geschaffen. Schweizerischen Ursprungs sind die verschiedenen bisher erschienenen Arbeiten der Schweiz. kathol. Bibelbewegung. Für den Schulgebrauch gedacht ist auch das vor kurzem erschienene kleine Werklein von Dr. H. Haag: Die Offenbarung im Rahmen der Zeitgeschichte (Religionslehrbuch für Sek.- und Mittelschulen, herausgegeben vom bischöfl. Ordinariat des Bistums Basel, I. Teil, 2. Abschnitt); es ist eine vorzügliche und sehr brauchbare Arbeit. Nicht vergessen dürfen wir die drei Bücher von Konstantin Vokinger: 1. Unser Heiland, das Leben Jesu nach den vier Evangelien vollständig, knapp, bildhaft dargestellt; 2. Der unverdrossene Gott, eine Geschichte des Alten Testamentes (beide im Franz von Sales Verlag, Düdingen); 3. dazu neuestens: Das grosse Suchen, Wege vom Alten zum Neuen Testament (Benziger Verlag 1945). — Wichtige Dienste leisten auch die Uebersetzungen des Neuen Testamentes von Rösch, Ketter, Schweitzer und neuestens von Perk (uns scheint sie die beste zu sein). Zu ihr ist besonders gut die Synopsis latina quattuor evangeliorum (Schöningh) zu verwerten, die unseres Wissens auch deutsch zu haben ist. Eine gute Auswahl aus dem Alten Testament bieten uns Henne und Gräff in ihrem Buche: Das Alte Testament, Heilsweg und Heilskraft in der Gottesoffenbarung des Alten Bundes (Schöningh); das Werk ist sehr gut zu gebrauchen in höhern Schulen. — Für den eigentlichen Schulgebrauch sind uns die Lehrmittel von kirchlicher Seite her vorgeschrieben: für die Unterstufe das „Religionsbuch" von Mösch und für die Oberstufe „Die katholische Schulbibel". — Sehr wichtig sind auch die verschiedenen Ausgaben von Bibelbildern (Schumacher, Reukauf-Schmauk, Fugel, Lietzmann und Mate Mink-Born). Dazu kommen endlich noch die verschiedenen Filme; eine Zusammenstellung aller bisherigen Filme und Lichtbilder würde sich sehr lohnen. — Bei der Verwendung aller dieser Anschauungsmittel muss aber immer beachtet werden, dass sie nur Hilfsmittel sein wollen und nie Selbstzweck werden dürfen. Sie stehen daher nicht im Mittelpunkte des Unterrichtes, sondern werden nur so viel Raum erhalten, wie es dem Zwecke des Unterrichtes dienstbar und förderlich ist. Viele Katecheten glauben, die Verwendung dieser neuen Hilfsmittel sei das eigentlich Fortschrittliche am ganzen Religionsunterrichte. In Wirklichkeit aber ist es die moderne Einstellung

und Zwecksetzung: die Förderung des religiösen Lebens, der allesdurchdringende Geist. Methodische Vorteile und Kniffe machen es nicht aus, sondern die gläubige Haltung und das tiefe Eindringen und die persönliche Auswertung der Heilsgeschichte und der Heilstatsachen.

*Luzern.* *F. Bürkli.*

# Mittelschule

## Sir Isaac Newton

Am 5. Januar 1943 jährte sich zum 300. Male der Geburtstag eines des bedeutendsten Geister der Wissenschaft, des englischen Physikers, Mathematikers und Astronomen, Sir Isaac Newton. Newton schuf das Gerüst zur heutigen Physik, die Grundlagen für das Weltbild der modernen Wissenschaft. Er gab der Welt ein neues Gesicht. Und dennoch, wer auser dem Mathematiker, dem Physiker, kennt diesen unheimlichen Mann, der mit seinen, durch grösste Gedankenkonzentration errungenen Ansichten und Gesetzen das bisher unantastbare aristotelische Weltgebäude niederriss und dafür ein neues baute. Wohl begegnen wir seinem Namen auf der Mittelschule, aber zu flüchtig, als dass Geistesgrösse und Wichtigkeit seiner Entdeckungen zum vollen Bewusstsein kämen. Das ist schade. Denn wer die Grundideen des Newtonschen Gedankengutes nicht erfasst oder wenigstens erfühlt, wird nie in das Wesen der Physik eindringen. Dabei geht er eines noch Höhern verlustig: Er wird übersehen, dass es in der Natur kein einziges von Menschen geschaffenes Gesetz gibt oder geben wird, dass alle Gesetze von Gott in die Natur gelegt sind und wir Menschen in diese Gesetze nur einzudringen vermögen. Er versäumt es, seinen naturwissenschaftlichen Ueberlegungen jene Tiefe und Weihe zu geben, welche sie zu einem Gottesdienst gestalten.

Leider half die Dreihundertjahrfeier von Newtons Geburt nicht, den Gelehrten und sein Werk bekannter zu machen. Der furchtbare Krieg gegen und zwischen politischen und weltanschaulichen Ideologien — die letzten Endes Zerrbilder erhabener Newtonscher Gedanken sind — und deren Götzen verhinderten es. Ausser einigen feuilletonistischen Notizen über das Leben des grossen Gelehrten war bis vor kurzem der Aufsatz des Freiburger Professor F. Dessauer in der „Schweizer Schule", 31. Jahrgang (1944/45), S. 31 und 63, die einzige bemerkenswerte Arbeit über Isaac Newton in der Schweiz. Nun hat uns Professor Dessauer ein neues ausführliches Werk über den englischen Naturforscher in Buchform geschenkt: Dessauer, Friedrich: Weltfahrt der Erkenntnis, Leben und Werk Isaac Newtons. Zürich: Verlag Rascher & Cie., 1945, 429 S., 8 Tafeln und 23 Textfiguren, geb. Fr. 17.50.

Das interessante, gut ausgestattete Buch zeigt einen originellen Aufbau. In Form einer novellenhaften, spannenden Erzählung werden Leben und Haupttaten des Forschers geschildert und erklärt. Der Autor versteht es, dem Leser die zum Teil schwer verständlichen Gedankengänge Newtons, vor allem aber das Neue gegenüber der vorklassischen Physik (Physik vor Galilei und Newton) in einer Art darzubieten, wie man sie sonst nur etwa in Büchern englischer Herkunft trifft. Er wählt dazu meist die leichtfassliche anregende Gesprächsform. Anmerkungen und Erläuterungen zu jedem der zehn Kapitel sind für den weiter Interessierten gedacht. Diese Zweiteilung ist äusserst geschickt. Auf diese Weise kann die eigentliche Erzählung auf das Hauptsächliche und Ursächliche beschränkt bleiben, während das für das Verständnis des Menschen Newton und seines Werkes weniger wichtige Sachwissen in Kommentaren zusammengestellt ist. In einem Anhang erhält der Leser durch eine chronologische Uebersicht der „Daten des Newton'schen Lebens- und Forschungskreises", verknüpft mit Daten der politischen Geschichte Englands ein klares zeitliches Relief. Dass in allen Kapiteln der Naturphilosoph Dessauer erscheint, ist wohl begreiflich. Denn gerade die Newton'sche Physik hat der Naturphilosophie neue Wege gewiesen. Gerade dieser philosophische Gehalt macht das Werk für jeden Gebildeten, der die Auswirkungen